Meine geliebten SJW-Hefte

KOLUMNE Susanne Lebrument

Vor Kurzem traf ich die Leiterin des Verlags des Schweizerischen Jugendschriftenwerks (SJW). Wir lernten uns zufällig am Rande einer Veranstaltung kennen und auch schätzen - glaube ich wenigstens, wo es um die romanische Sprache ging. Sie hatte einen tollen, mutigen und sehr effektvollen Auftritt. Einen Auftritt zugunsten der privaten Buchverlage, die sich auf eigenes Risiko und mit eigenem Geld für die vierte Landessprache einsetzen. Eine mutige, tolle, aber auch feinfühlige Frau. Und sie hatte mir etwas mitgebracht - einen bunten, wunderschönen Haufen von SJW-Heften.

Kurz zur Geschichte des SJW: Es begann mit Bravem gegen Schund. Wenigstens ist es so auf der Website zu lesen. Gegründet wurde der SJW 1931 im Hotel «Schweizerhof» in Olten. Verschiedene Lehrer haben die Gründungsversammlung einberufen. Sie wollten sich dafür starkmachen, einen Kontrapunkt zu setzen gegen die damals an den Kiosken erhältlichen und sehr beliebten Romanhefte mit abenteuerlichen Heldengeschichten. Die Pädagogen hielten diese Romanheftchen jedoch für Schund. Nicht des Lesens würdig. Sie wollten Hefte für die Schülerinnen und Schüler herausgeben, die moralisch unbedenklich waren, jedoch spannend zu lesen. Also erschienen im März 1932 für 20 Rappen das Stück die ersten Abenteuer- und braven Kindergeschichten. 1935 erschienen die Hefte in der Romandie, später dann in der italienischen und romanischen Schweiz. Bis in die Siebzigerjahre erschienen die SJW-Hefte weitgehend konservativ und mit gesellschaftskonformen Wertvorstellungen. Die Lebenswirklichkeit der Kinder- und Jugendlichen fehlte weitgehend. Unter der Verlagsleitung von Heinz Wegmann änderte sich die Ausrichtung. Jüngere Schriftsteller wie Franz Hohler, Eveline Hasler, Niklaus Meienberg und andere mehr veröffentlichten teils kritische, teils provokative Literatur für die Jugendlichen.

Was ich nicht wusste, dass das SJW zahlreiche Preise gewann für innovative Leseförderung. Denn das war das Ziel, Kinder- und Jugendliche für das Wesentliche, nämlich das Lesen, zu faszinieren. Ich kann nur sagen, bei mir hatte das SJW vollen Erfolg. Ich liebte die SJW-Hefte und stellte mir meine ganz eigene Bibliothek zusammen. Vor allem die Abenteuer- und Fantasiegeschichten taten es mir an. Und es gab einige Hefte, die waren so zerfleddert, dass ich sie kaum mehr lesen konnte. Aber das Wegwerfen der Hefte kam für mich nicht infrage. Denn die Geschichten beruhigten mich, faszinierten mich, emotionalisierten mich. Je nach Kontext halt. Ich mag mich sogar noch an den Geruch der Hefte erinnern. Sie hatten einen eigentümlichen Geruch. Ich liebte ihn. Halt der Geruch von Druckereien, Druckerfarbe und Druckerschwärze.

Sie, die eingangs erwähnte SJW-Verlagsleiterin, brachte mir also einen bunten Haufen von SJW-Heften mit. Heute sind sie ja kleine Kunstwerke. Wunderbar und sehr kreativ illustriert. Es gibt Hefte über Fussballspielerinnen, über Fantasiewesen, über Mobbing und Ausgrenzung. Also auch über aktuelle Themen.

Ich habe alle Hefte ganz vorsichtig in eine Tüte gepackt und sie mit ins Büro genommen. Sie stehen da nun - und ich freue mich wie ein kleines Kind, meine ersten SJW-Hefte nach vielen Jahren wieder zur Hand nehmen zu dürfen, um mich darin zu verlieren.

SUSANNE LEBRUMENT ist Delegierte des Somedia-Verwaltungsrates.

« Eine mutige, tolle, aber auch feinfühlige Frau. Und sie hatte mir etwas mitgebracht. »